

## Pressemitteilung

### KWA Hausjubiläum in Bielefeld: 20 Jahre Caroline Oetker Stift

**Bielefeld / Unterhaching, 9. September 2015.** – “Wir leben in einer Zeit, wo Alter etwas ganz Individuelles und Relatives ist” – die Einschätzung von Peter Wendt, dem Stiftdirektor des Caroline Oetker Stifts, in seiner Begrüßungsrede zur Jubiläumsfeier. So hat Wendt beispielsweise entdeckt, dass eine 99-jährige Bewohnerin zum Lesen kein Buch, sondern ein I-Pad verwendet. Ähnlich verblüfft hat ihn ein 94-jähriger Interessent. Nachdem der Stiftdirektor ihm das Haus gezeigt hatte, versicherte der Hochbetagte: „Herr Wendt, das gefällt mir. – Und wenn ich alt bin, dann ziehe ich ein.“ - Der Alltag im Wohnstift hält immer wieder Überraschungen bereit.

#### **Zum Hausjubiläum: Spendeninitiative von Bewohnern zugunsten von Flüchtlingen**

Eine Überraschung zum Jubiläum präsentierte der Stiftsbeirat des Hauses: mit einer Spendeninitiative zugunsten von Flüchtlingen. „So schön und exklusiv unser Ambiente hier auch ist: Wir vergessen nicht, was in der Welt, und auch direkt vor Ort passiert.“ Wendt wertete den Spendenaufruf von Bewohner zu Bewohner als „sehr, sehr schönes Zeichen“.

An der Feier zum 20-jährigen Bestehen des KWA Wohnstifts nahm neben zahlreichen Stiftsbewohnern auch die Initiatorin des Hauses Maja Oetker teil, sowie der aus München angereiste ehemalige KWA Vorstand Hermann Beckmann – er hat seinerzeit als Verantwortlicher des Trägers gemeinsam mit Maja Oetker das Haus konzipiert. Ein weiterer Gast beim Hausjubiläum: Bezirksbürgermeister Hans-Jürgen Franz als Vertreter der Stadt.

#### **Bei KWA selbstverständlich: Alte Menschen können sich mit ihren Ressourcen einbringen**

Peter Wendt leitet das Caroline Oetker Stift seit fünf Jahren. Er wünscht sich, dass sich viele Menschen Gedanken darüber machen, wie man in dieser Gesellschaft würdevoll altern kann. „Bei KWA können sich alte Menschen mit ihren Ressourcen einbringen und Wertschätzung erfahren. Es gibt im Alter Gebrechen und auch ernste Erkrankungen“, das dürfe nicht verleugnet werden, „aber das Alter hat auch sehr, sehr schöne Seiten“. Und das müsse hervorgehoben werden – weil es Mut macht, ohne Angst auf das Alter zuzugehen.

Dr. Stefan Arend, einer der beiden amtierenden KWA Vorstände, ebenfalls aus München angereist, überbrachte die Glückwünsche der gesamten „KWA Familie“. In seiner Rede zum Jubiläum verwies er zunächst auf ein Buch über die Namensgeberin des Wohnstifts – von Hiltrud Böcker-Lönnendonker. Dort könne man Interessantes über Caroline Oetker nachlesen. Sie war die Frau an der Seite von August Oetker, dem Gründer des heutigen Weltkonzerns. „Für die Familie Oetker und die Oetker Stiftung dürfen wir dieses wunderschöne Wohnstift betreiben. Das erfüllt uns mit Stolz, vor allem aber mit Dankbarkeit.“ Arend dankte nicht nur Familie Oetker, sondern auch Bewohnern, Mitarbeitern und der Kommune für Engagement, Unterstützung und entgegengebrachtes Vertrauen.

### **KWA Vorstand Dr. Stefan Arend: „Alternde Gesellschaft – eine Bedrohung?**

#### **Mitnichten!“**

Das KWA Motto „Leben – so wie ich es will“ spiegle sich im Bielefelder Wohnstift exzellent wider. Neben barrierefreiem Wohnen, hauswirtschaftlichen Diensten, ambulantem Dienst und Tagesbetreuung gibt es Gastronomie, kulturelle Programme und Sportangebote – auch ein Schwimmbad. „Das alles ist zudem in eine Parkanlage eingebunden, die Ihresgleichen sucht.“ – Der Stolz des KWA Vorstands auf das schmucke Bielefelder Wohnstift und die vielfältigen Angebote war unüberhörbar.

Diesem Abriss des Leistungsspektrums folgte eine Kritik des weitverbreiteten negativen Altersbildes: „Wenn die Rede auf den demografischen Wandel kommt, hört man immer wieder ängstliche, ja fast Panik einflößende Sätze. Manchmal wird sogar der Krieg der Generationen heraufbeschworen. Es ist uns von KWA ein großes Anliegen, immer wieder deutlich zu machen: Alter und Altern darf nicht ausschließlich – wie es sehr häufig geschieht – als eine Belastung für die Gesellschaft gesehen werden.“ Einen einseitig defizitorientierten Blick auf das Alter dürfe es nicht geben. Ebenso wenig dürfe Alter auf Pflegebedürftigkeit reduziert werden. Arends Überzeugung: „Alternde Gesellschaft – eine Bedrohung? Mitnichten!“

### **Heidelberger Hundertjährigen-Studie: Zufriedenheit bei Hochbetagten trotz gesundheitlicher Probleme**

In seinen weiteren Ausführungen ging der KWA Vorstand auf die Heidelberger Hundertjährigen-Studie ein. Diese beschäftigt sich mit den Hochbetagtesten und hat zum Teil bemerkenswerte Erkenntnisse zutage gefördert. Wenngleich alle Hundertjährigen Gesundheitsprobleme haben: Eine erstaunlich große Anzahl der Hundertjährigen ist mit dem Leben trotzdem zufrieden und findet das Leben trotz

Verletzlichkeit lebenswert. Trotz mancher Verluste in zentralen Lebens- und Funktionsbereichen gelingt es den Hundertjährigen, ein hohes Niveau an positiver Lebensqualität zu empfinden.

Professor Dr. Katharina Gröning von der Universität Bielefeld nahm in ihrem Festvortrag Altersbilder unter wissenschaftlichen Gesichtspunkten unter die Lupe, beschrieb den Wandel von Altersbilder im Lauf der Jahrhunderte. Sie verwies dabei auf den Wissenschaftler Peter Borscheid, der sich viel mit Kunst und Kultur im Alter befasst hat – und belegte ihre Ausführungen mit beispielhaften Bildern.

Denn: In der Kunst kann man sehen, wie sich das Altersbild wandelte.

### **Dr. Katharina Gröning: Altersverehrung und Altersverachtung lösen einander ab**

In Epochen gesellschaftlichen Fortschritts finden sich positive Altersbilder, in gesellschaftlich schwierigen Epochen hingegen negative. Die Professorin zeigte zunächst Bilder aus der Antike und dem Mittelalter: Bilder, die alte Menschen überwiegend in Verbindung mit Krankheit, Schwachheit und Tod darstellen. Auf diese negativen Altersbilder haben alte Menschen mit Religiosität, Weltabgewandtheit, Weisheit und Verzicht reagiert – um sich zu schützen.

In der Epoche des Biedermeier habe es erstmals einen großen Bruch gegeben: Es gab hier auch romantische Altersbilder. Dazu präsentierte sie ein Gemälde von einer Goldenen Hochzeit, bei dem die Jüngeren dem Paar freundlich zugewandt sind. Mit dem Jugendstil habe zu Beginn des 20.

Jahrhunderts die Jugendverehrung begonnen, gleichzeitig habe sich das Bild vom Alter negativ verändert. Das Generationenverhältnis drehte sich, die Jugend erfuhr eine starke Aufwertung.

### **Altersbilder des 20. Jahrhunderts: von Ruhestand über Unruhestand bis hin zu Altersproduktivität**

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts gab es die Idee des Ruhestands, verbunden mit der Einführung einer Altersversorgung. Der Nationalsozialismus beförderte das jedoch nicht, das Alter war wieder negativ belegt. Die große Rentenreform im Jahr 1957 mit der Ankopplung an Löhne beruhte dann laut Gröning auf der Idee, dass man Wohlstand teilt. Das Alter als Zeit der Freiheit und des Zu-sich-Kommens wurde seit den 1960ern verklärt. In den 1970ern wurde das Alter dann richtig „wild“. Unruhestand statt Ruhestand war angesagt. Motorradführerschein und andere aufgeschobene Wünsche wollte man sich nun im Alter erfüllen, statt Enkel zu hüten.

Doch in den 1980ern ist ein negatives Altersbild zurückgekehrt, die Frage der Last aufgeworfen worden und die Frage der Generationengerechtigkeit. Fotos von Senioren beim Strandurlaub in Leitmedien befeuerten die Diskussion. Alten Menschen wurde vorgeworfen, viel zu viele Ressourcen zu verbrauchen. Und so hat sich auch die Politik vom Leitbild des verjüngten Alters verabschiedet.

### **Ehrenamt und Engagement von Senioren versus „Krieg der Generationen“**

In den 1990ern wurde dann sogar ein „Krieg der Generationen“ vorhergesagt. Der Focus titelte auf einem Cover „Jung gegen Alt“ – auch dieses Cover-Bild zeigte die Referentin. Die Reaktion darauf war wiederum die Entwicklung eines Leitbilds der Produktivität des Alters: Ehrenamt und Engagement wurden propagiert. Und die Senioren haben tatsächlich verantwortlich reagiert, diese gesellschaftliche Aufgabe angenommen. Inzwischen gebe es jedoch – im Hinblick auf Hochaltrige, Gebrechlichkeit und Demenz – die Idee, das Alter wieder mehr zu schützen.

Für Gröning stellt sich aktuell die Frage, wie man das Auseinanderdriften von Zeit wieder zusammenbringen kann: Bewohner haben viel Zeit, freuen sich über das Erleben von Jahreszeiten. Mitarbeiter hingegen sind dem Zeittakt der Pflegeversicherung unterworfen. Zudem stellt sich die Wissenschaftlerin die Frage, welche Philosophie wir brauchen – und nennt Stichpunkte wie „Lob den Alten“ und „postmoderner Umgang mit Scham und Angst im Alter“.

### **Stiftsbeiratsvorsitzende Hanna Vahle: Die Bewohner können für sich bleiben, aber auch Anschluss finden**

Auch Hanna Vahle, die Stiftsbeiratsvorsitzende des Caroline Oetker Stifts, hatte eine Ansprache vorbereitet. Sie stimmte ein mit einem Rückblick auf 1995 - das Jahr der Hauseröffnung: Roman Herzog war Bundespräsident, Helmut Kohl Bundeskanzler und Johannes Rau wurde als Ministerpräsident von Nordrhein-Westfalen wiedergewählt. In Berlin hat das Künstlerehepaar Christo und Jeanne-Claude den Reichstag verhüllt, in Dortmund wurde der deutsche Fußballmeister gefeiert – und in Bielefeld sei die Eröffnung des Caroline Oetker Stifts ein großes Ereignis gewesen.

Dann sprang die Stiftsbeiratsvorsitzende wieder in die Gegenwart, wies auf das schöne Ambiente und die besondere Atmosphäre des Hauses hin. „Menschen aus Stuttgart, Frankfurt, Köln, dem Ruhrgebiet und auch aus dem Norden interessieren sich für unser Haus.“ Das Engagement und die Freundlichkeit von Stiftsdirektor Peter Wendt und Kundenbetreuerin Christiane Reese lobte sie genauso wie „Starkoch Bechauf“ – den Küchenchef des Caroline Oetker Stifts. Wie abwechslungsreich das Leben im Wohnstift ist, beschrieb die Hanna Vahle mit einer Aufzählung beliebter Angebote: „Ausflüge, Konzerte, Vorträge, die Gottesdienste, das gemeinsame Singen, Spielenachmittage, Gymnastik, Gedächtnistraining oder Tanzen - und Kegeln auch noch.“ Die Beschreibung des Alltags im Wohnstift mündete im Fazit: „Die Menschen können, wenn sie möchten, für sich bleiben, sie können aber auch Anschluss finden.“ Sichtlich berührt ging auch sie noch einmal auf die Flüchtlingswelle ein. „Wir sind alle in einem Alter, in dem uns die Ereignisse um uns herum nicht kalt lassen. Schon wenige Meter von unserem freundlichen Domizil sieht es ganz anders aus.“ Die erschütternden Fernsehbilder erinnern

viele an die Zeit von 1945, führten zur Diskussion, wie man helfen könnte und mündeten in einer Spendeninitiative. – Und so schloss die Stiftsbeiratsvorsitzende ihre Rede mit dem Hinweis: „Es ist noch Platz in der Spendenbox.“

**Lieder zum Hausjubiläum: vom Hauschor und von der Sängerin Julia von Miller – begleitet von Manfred Manhart**

Zur musikalischen Umrahmung der Jubiläumsfeier hatte Peter Wendt zum einen den Hauschor engagiert, zum anderen die Sängerin Julia von Miller und den Pianisten Manfred Manhart. Der Hauschor unter der Leitung von Irmgard Maiberg eröffnete den Festakt mit den Liedern „Lasst uns miteinander“ und „Gold und Silber lieb ich sehr“ und schloss die Feier mit „Üb immer Treu und Redlichkeit“ und „Was frag ich viel nach Geld und Gut“.

Julia von Miller, am Klavier von Manfred Manhart begleitet, holte mit Liebesliedern aus der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts eine für viele Bewohnerinnen und Bewohner besonders schöne Zeit auf die Bühne. Und zwar mit:

„Cheek to Cheek“ – von Irving Berlin, berühmt durch Fred Astaire,

„A Tisket, a Tasket“ – womit Ella Fitzgerald 1936 bekannt wurde,

„Die Nacht ist nicht allein zum Schlafen da“ – bekannt durch Gustaf Gründgens,

„Nur nicht aus Liebe weinen“ – einst von Zarah Leander gesungen,

„Sommersprossen“ – von Peter Igelhoff,

„La Vie en Rose“ – bekannt durch Édith Piaf,

St. Louis Blues – aus dem Jahr 1940,

What a Wonderful World – bekannt durch Louis Armstrong.

Julia von Miller führte zudem als Moderatorin durch das Programm, verlieh dem Festakt mit Charme und Witz eine heitere, liebenswerte Note.

Pressefotos in Anlage:

Bild 1 – v. l. KWA Mitgründer Hermann Beckmann, Ehrengast Maja Oetker, Stiftsdirektor Peter Wendt, Stiftsbeiratsvorsitzende Hanna Vahle, KWA Aufsichtsrat Dr. Gerd Meyer, KWA Vorstand Dr. Stefan Arend

Bild 2 – Caroline Oetker Stift in Bielefeld, Hausfoto

Bild 3 – Peter Wendt, Stiftsdirektor im Caroline Oetker Stift

Bild 4 – Professor Dr. Katharina Gröning, Professorin an der Universität in Bielefeld, hier bei ihrer Festrede zum Thema „Altersbilder“

Bild 5 – KWA Vorstand Dr. Stefan Arend

Bild 6 – Sängerin Julia von Miller

Bild 7 – Pianist Manfred Manhart

Bild 8 – Hauschor des Caroline Oetker Stifts

Bildnachweis für alle Fotos: Michael Adamski, Bildrechte: KWA Kuratorium Wohnen im Alter

**KWA Kuratorium Wohnen im Alter** ist ein gemeinnütziges Dienstleistungsunternehmen im Bereich der Altenhilfe und Altenpflege. Als Träger von 14 Altenwohnstiften, zwei Pflegestiften, einer Klinik für Neurologische und Geriatrische Rehabilitation sowie einem Bildungszentrum mit staatlich anerkannten Berufsfach- und Fachschulen ist KWA in mehreren Bundesländern vertreten. KWA ist Mitglied im Paritätischen. Durch Publikationen, Foren und Symposien zu aktuellen Fachthemen beteiligt sich KWA an der öffentlichen Diskussion. Mit wissenschaftlich fundierten Konzepten entwickelt KWA sich nachhaltig weiter.

**KWA Club** wurde im Jahr 2004 ins Leben gerufen. Er ergänzt das Leistungsspektrum von KWA um soziale Dienstleistungen außerhalb seiner Einrichtungen und bietet potenziellen Bewohnern die Möglichkeit, schon vor Einzug in ein KWA Wohnstift an Aktivitäten und Angeboten der Häuser teilzunehmen.

Pressekontakt:  
KWA Kuratorium Wohnen im Alter  
Sieglinde Hankele

Biberger Str. 50  
82008 Unterhaching

Tel. 089 66558-565

Fax 089 66558-547

E-Mail: [hankele-sieglinde@kwa.de](mailto:hankele-sieglinde@kwa.de)

Website: [www.kwa.de](http://www.kwa.de)